



Hospizhaus
Tirol

Eröffnung und Tag der offenen Tür

Freitag, 15. Juni 2018



Alle Details von der Idee der
Tiroler Hospizbewegung bis zum
Tag der offenen Tür Seite 3

Was das Hospizhaus Tirol schwer
kranken, sterbenden Menschen und
ihren Angehörigen bietet. Seiten 3, 4, 6

Cappuccino mit Herz. Ein Sonntag mit
Seelsorger Christian Sint auf der
Hospiz- und Palliativstation. Seite 5

WWW.HOSPIZ-TIROL.AT

SONDERBEILAGE IN DER TIROLER TAGESZEITUNG



Günther Platter, Landeshauptmann von Tirol. Foto: Blickfang

Ein Haus der Liebe und Würde

„Das neue Hospizhaus Tirol steht. Unzählige Einrichtungen, Unternehmen und Privatpersonen haben mit ihrer Spende dazu beigetragen und gemeinsam ein Haus gebaut, in dem Menschen auf ihrem letzten Lebensweg liebe- und würdevoll begleitet werden. Dafür möchte ich allen herzlich und aufrichtig danken. Den Betroffenen, ihren Angehörigen sowie allen, die in diesem Haus ein- und ausgehen, wünsche ich alles Gute, viel Kraft und Zuversicht.“



Waltraud Klasnic, Präsidentin Hospiz Österreich. Foto: Foto Fischer

Spürbare Brücke zum Leben

„Das neue Hospizhaus der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft in Hall ist eine spürbare Brücke: zum Wohnen, zum Leben, zum Lernen, zum Da-Sein, zum Begleiten und Betreuen und auch zum Sterben. Das Haus umfasst den ganzen Menschen. Die Brückenpfeiler sind die Herzen und Hände der Menschen, die sich dort für andere einbringen. Danke und herzlichen Glückwunsch zu einer großen Leistung – dem Hospizhaus Tirol!“



Die Spendenbereitschaft für das Hospiz ist groß. Foto: THG

Fast 1,5 Millionen an Spenden

Wir danken den mehr als 7.000 Spenderinnen und Spendern, Großspendern und Sponsoren für ihre großzügige Hilfe. Seit dem Start der Bausteinaktion im Jahr 2013 wurden 1.471.400,15 Euro für den Bau des Hospizhauses Tirol gespendet.



Mit dem neuen Haus wird ein langsehnter Traum Wirklichkeit. Tirol bekommt ein Kompetenzzentrum für Hospiz- und Palliative Care. Foto: David Schreyer

„Lebe deinen Traum!“

Immer stehen der sterbende Mensch und seine Angehörigen im Mittelpunkt der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft. Das neue Zuhause bietet Betroffenen und Angehörigen mehr Lebensqualität in den letzten Tagen.

Von Elisabeth Zanon

Ein Zitat von Cicely Saunders, der Begründerin der modernen Hospizbewegung, passt für mich wunderbar zum Neubau des Hospizhauses Tirol, das wir am 15. Juni 2018 eröffnen dürfen: „Lebe deinen Traum!“ Das haben wir getan – und mit uns alle, die daran geglaubt, uns vertraut und mit ihren Förderungen und Spenden dazu beigetragen haben, diesen Traum zu verwirklichen.



Elisabeth Zanon, ehrenamtliche Vorsitzende Hospiz-Gemeinschaft. Foto: Gerhard Berger

Einzigartig in Österreich

Wir haben einen großen Schritt getan und ein in Österreich einzigartiges Kompetenzzentrum für Palliativ- und Hospizarbeit errichtet. Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft hat mit dem Hospizhaus Tirol ein nicht übersehbares Zeichen, eine Feuerstelle, geschaffen, die nicht nur in Tirol wirksam werden wird. Ich bin überzeugt davon, dass wir mit diesem Haus ein starkes Signal setzen werden, das weit über die Grenzen Tirols hinaus wahrnehmbar ist. Wir wollen sichtbar machen, dass Menschen auch oder gerade am Ende ihres Lebens die beste fachliche und menschliche Betreuung und Begleitung erhalten sollen. Dieses Gebäude mit seiner großartigen Architektur ist für mich ein Spiegelbild der Tiroler Gesellschaft. Die Unterstützung der öffentlichen Hand und von Tausenden Spenderinnen und Spendern ist Zeugnis dafür, dass die Arbeit der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft nicht nur geschätzt wird, sondern auch künftig eine nicht mehr wegzudenkende Säule in der Versorgungslandschaft darstellt.

Gemeinsam mehr bewegen

Ich möchte mich im Namen der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft bei allen von ganzem Herzen für die Unterstützung

kann, wenn zivilgesellschaftliches Engagement von der öffentlichen Hand aufgegriffen und unterstützt wird.

Danke, danke, danke!

Die Übersiedlung in das neue Haus ist für uns alle, besonders für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eine große Herausforderung. Ich möchte mich daher auch bei ihnen für ihr Mitdenken, Helfen und für die bereits bewältigten und noch bevorstehenden Belastungen bedanken. Namentlich und stellvertretend für alle möchte ich mich bei unserem Geschäftsführer Werner Mühlböck und seiner Assistentin Martina Ladebeck-Kiss bedanken. Sie haben mit viel Enthusiasmus, aber auch Augenmaß und großartigem Einsatz das Projekt federführend betreut. Ein herzliches Danke auch den Verantwortlichen der Tirol Kliniken, die uns kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Bereichen Bau und Technik, Finanzcontrolling und Recht zur Seite gestellt haben. Ein abschließender Dank gilt dem gesamten Vorstand der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft.



Mit Fürsorge, Liebe und Zuwendung: Wie ein Mensch ins Leben begleitet wird, so soll er auch aus dem Leben begleitet werden. Foto: Gerhard Berger

Sie alle haben ihr Know-how und ihre ganze Kraft eingebracht, um das Projekt zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Dem ehemaligen Vorstand der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft mit meiner Vorgängerin als Vorsitzende, Marina Baldauf, sei besonders gedankt. Sie haben das Projekt, ein Haus zu bauen,

in dem alle Angebote der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft unter einem Dach vereint sind, konzipiert. Wir, die wir zurzeit die Verantwortung für die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft tragen, durften es nun verwirklichen – ganz unter dem Motto: Jeder baut einen Teil der Strecke zum Wohle unserer Gesellschaft. Die Liste derer, denen mein Dank gilt, ist lang, so darf ich allen, die nicht im Besonderen erwähnt sind, gleichermaßen und von Herzen ein großes „Vergelt's Gott“ sagen.

Vom Rand Richtung Mitte

Den Patientinnen und Patienten und ihren Angehörigen möchte ich versprechen, dass wir, die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft, auch zukünftig für die gute Sache brennen und arbeiten werden. Mit dem Hospizhaus Tirol ist nun ein großer Schritt getan. Damit ist das Thema vom Rand der Gesellschaft weiter in die Mitte gerückt, und wir werden nicht müde, dem Sterben im Leben einen Platz zu geben.



Ein Danke dem Vorstand

Wir danken den ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft für ihren engagierten Einsatz (v.l.): Birgitt Dreves, Peter Hanser, Georg Schärmer, Siegfried Rainer-Theurl, Markus Köck, Bernhard Mündle, Reiner Splechtna und Elisabeth Zanon. Foto: THG

Eine Idee wird zur Bewegung

Bereits 2008 wurden Pläne für ein Hospizhaus formuliert. In wenigen Tagen werden die ersten Patientinnen und Patienten die Zimmer im neuen Haus mit Leben füllen.

Von Werner Mühlböck

Vor 26 Jahren gründeten acht engagierte Menschen die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft. Ausgehend von dieser Saat haben seither mehr als 32.000 Menschen auf ihrem letzten Lebensweg – und eine noch viel größere Anzahl von Angehörigen – Begleitung, Stütze, Trost und Hilfe erfahren. Aus dem Samenkorn ist eine Bewegung entstanden, die demnächst mit dem neuen Hospizhaus Tirol eine lang ersehnte Mitte erhält.

Angesichts der chronischen Raumnöte und der sich abzeichnenden Entwicklun-

gen rund um Hospiz- und Palliative Care wurde bereits im Jahr 2008 die Idee eines Hospizhauses formuliert, erste Gespräche wurden geführt. Anfang 2010 genehmigte der Vorstand der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft ein detailliertes Konzept zur weiteren Verfolgung. Noch im selben Jahr folgten Gespräche mit Vertretern des Landes Tirol. Die Vision der Schaffung eines Kompetenzzentrums, einer Feuerstelle für das Thema, stieß auf offene Ohren – ein Hospizhaus als Ort, an dem eine ganzheitliche Betreuung in einer hospizlichen Haltung auf höchstem Niveau

gelebt und weitergegeben werden kann.

Nach langer Suche und mehreren Entwürfen wurde schließlich im Areal des Landeskrankenhauses Hall ein optimaler Standort und mit den Tirol Kliniken ein kompetenter Partner für die Realisierung dieser Idee gefunden. Der im Dezember 2014 gestartete europaweite Architekturwettbewerb für die Errichtung des Hospizhauses fand mit 119 eingereichten Projekten ein sehr großes Echo. Der Bau des Siegerprojekts begann im Herbst 2016, seine Eröffnung findet am Freitag, 15. Juni 2018, statt.

So wie „dem Vertrauenden das Leben entgegenwächst“ (J. W. v. Goethe), so „schiebt sich dem Gehenden der Weg unter die Füße“ (Martin Walser). Mit der Eröffnung des Hospizhauses Tirol ist wieder eine Etappe auf dem Weg unserer Bewegung erreicht und eine neue Entwicklung nimmt ihren Anfang. Wie vor 26 Jahren wird es uns auch in Zukunft darum gehen, als Bewegung eine Sorgkultur zu leben, die sich multipliziert und deren Ziel es ist, als „Wärmepumpe“ in unserer Gesellschaft zu wirken. In Tirol, in Österreich und darüber hinaus. Ich freue mich darauf!



Werner Mühlböck, Geschäftsführer, und Martina Ladebeck-Kiss, Assistentin der Geschäftsführung, hoffen nach einer intensiven Bauzeit, dass das neue Hospizhaus Tirol als „Wärmepumpe“ in die Gesellschaft wirkt. Foto: THG



Das Haus bietet im Inneren intime, Geborgenheit spendende Bereiche und viel Offenheit und Transparenz nach außen. Foto: David Schreyer

Chronologie Hospizhaus Tirol

- 2008: erstes schriftliches Grobkonzept
 - 2010: Genehmigung des Konzepts durch das Land Tirol
 - 2014: Fixierung Standort Hall in Tirol
 - 2015: Ausschreibung eines internationalen Architektenwettbewerbs mit 119 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
 - 2016: Grundsteinlegung Hospizhaus Tirol
 - 2017: Firstfeier
 - 2018: Fertigstellung und Eröffnung (Bauzeit: 19 Monate)
- Gesamtkosten:** Brutto: 13,575 Mio. Euro, davon aus Spenden und Rücklagen der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft 2,245.000 Euro.

Unter einem Dach vereint

Das neue Hospizhaus Tirol auf dem Areal des Landeskrankenhauses Hall wird alle Angebote der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft unter einem Dach vereinen.

Die Hospiz- und Palliativstation sowie das Mobile Hospiz- und Palliativteam werden um ein Tageshospiz mit sechs Plätzen und eine Palliativambulanz erweitert. Die hospiz.palliativ.akademie, die Leitung der ehrenamtli-

chen Hospizarbeit für ganz Tirol sowie die Verwaltung werden im neuen Haus der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft untergebracht.

Einzigartig in Österreich

Damit ist ein in Österreich einzigartiges Kompetenzzentrum für Hospiz- und Palliative Care geschaffen worden. Mit dem neuen Hospizhaus Tirol ist es der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft zum Wohle des sterbenden Menschen und auch seiner Angehörigen möglich, ein noch engmaschigeres Betreuungsnetz zu knüpfen.

Nabe im Rad und Feuerstelle

Das Hospizhaus Tirol mit seiner Akademie für Fort- und Weiterbildung wird sozusagen die Nabe im Rad der Hospizbewegung in unserem Land sein. Hier werden Menschen betreut und begleitet, Erfahrungen gesammelt, Haltung gelebt und weiterge-



Die Palliativstation, das Mobile Palliativteam, das neue Tageshospiz, die hospiz.palliativ.akademie und die ehrenamtliche Begleitung werden im Hospizhaus Tirol gut vernetzt zusammenarbeiten. Foto: David Schreyer

geben. Unsere 236 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die hauptamtlichen Regionalbeauftragten

und die vielen engagierten Kolleginnen und Kollegen in der Gesundheits- und Sozialversorgung in ganz Tirol

sorgen dafür, dass das „Hospizfeuer“ nicht nur im Hospizhaus in Hall, sondern in ganz Tirol brennen wird.

DAS HOSPIZ-ANGEBOT

- Hospiz- und Palliativstation für 14 PatientInnen
- Mobiles Hospiz- und Palliativteam in Innsbruck und Innsbruck-Land
- Tageshospiz
- Palliativambulanz
- 19 ehrenamtliche Hospizteams in ganz Tirol
- hospiz.palliativ.akademie: Aus- und Fortbildung
- Trauerbegleitung



Hospiz-Hotline: Rat und Hilfe am Telefon. Foto: Gerhard Berger

Hospiz-Hotline Tel. 0810 969878

Wir bieten Auskunft und Beratung rund um lebensbedrohliche Erkrankungen vom Zeitpunkt der Diagnose bis zum Lebensende. Die Beratung umfasst körperliche Beschwerden (Schmerzen etc.), psychologische und soziale Fragen. Die Hotline steht allen Betroffenen, pflegenden Angehörigen, Ärztinnen und Ärzten, Heimen und sonstigen Einrichtungen zur Verfügung. Täglich, auch sonn- und feiertags, von 8 bis 20 Uhr.

DIE TIROLER HOSPIZ-GEMEINSCHAFT IN ZAHLEN

- Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft hat derzeit 76 hauptamtliche und 236 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Vergangenes Jahr verstarben auf der Hospiz- und Palliativstation 209 Menschen. 70 Patientinnen und Patienten wurden wieder entlassen.
- 2017 betrug der durchschnittliche Aufenthalt auf der Hospiz- und Palliativstation 15,7 Tage.
- 2017 betreute das Mobile Hospiz- und Palliativteam 275 Patientinnen und Patienten. 218 wurden zu Hause, 44 in einem Wohn- und Pflegeheim und 13 an anderen Orten begleitet.
- Insgesamt machte das Mobile Hospiz- und Palliativteam 2.787 Patientenbesuche.
- 1.069 Personen wurden ehrenamtlich begleitet.



Wir begleiten alle Menschen unabhängig von ihren finanziellen Verhältnissen und ihrer Weltanschauung. Foto: Gerhard Berger

15. Juni: Eröffnung und Tag der offenen Tür

Festakt, 10 bis 11.30 Uhr, anschließend
Tag der offenen Tür bis 17 Uhr

„Dieser Freudentag gehört gebührend gefeiert“, freut sich Elisabeth Zanon. Gemeinsam mit Landeshauptmann Günther Platter, Bischof Hermann Glettler, Superintendent Olivier Dantine, der Vorsitzenden von Hospiz Österreich Waltraud

Klasnic und dem Vizebürgermeister von Hall in Tirol Werner Nuding wird das Hospizhaus Tirol seiner Bestimmung übergeben und gesegnet. Im Anschluss können alle Besucherinnen und Besucher bei einem Tag der offenen Tür das Haus mit all

seinen Räumen und Möglichkeiten besichtigen.

HOSPIZHAUS TIROL

Milsler Straße 23
Areal Landeskrankenhaus Hall
6060 Hall in Tirol
www.hospiz-tirol.at



Öffentliche Anreise erbeten. Für alle, die mit dem Pkw kommen, gibt es in der Altstadtgarage beim Kurhaus kostenpflichtige Parkmöglichkeiten.

Im Hospiz sind alle Menschen gleich

Die Betreuung auf der Hospiz- und Palliativstation im Hospizhaus Tirol steht allen Menschen offen – unabhängig von ihren finanziellen Verhältnissen, ihrer Religionszugehörigkeit oder Weltanschauung. Patientinnen und Patienten bezahlen den gleichen Selbstbehalt wie in jedem öffentlichen Krankenhaus.



21 Hospizteams in ganz Tirol

- Hospizteam Haus am Ehrenberg/Reutte
Tel. 0676 88188-57
- Hospizteam Bezirk Landeck
Tel. 0676 88188 68
- Hospizteam Tarrenz Gurgltal
Tel. 0676 88188 80
- Hospizteam Imst
Tel. 0676 88188 65
- Hospizteam Ötztal
Tel. 0676 88188 86
- Hospizteam Mittleres Oberinntal – Mieminger Plateau
Tel. 0676 88188 72
- Hospizteam Pitztal
Tel. 0676 88188 60
- Hospizteam Inzing
Tel. 0676 88188 71
- Hospizteam Wipptal/Stubaital
Tel. 0676 88188 63
- Hospizteam Innsbruck-Land
Tel. 0676 88188 63
- Hospizteam Schwaz und Umgebung
Tel. 0676 88188 50
- Hospizteam Zillertal
Tel. 0676 88188 50
- Hospizteam Kufstein
Tel. 0676 88188 90
- Hospizteam Wörgl
Tel. 0676 88188 90
- Hospizteam Kitzbühel
Tel. 0676 88188 305
- Hospizteam Osttirol
Tel. 0676 88188 85
- Hospizteam des Mobilen Palliativteams Innsbruck und Innsbruck Land
Tel. 0810 969878
- Hospizteam der Hospiz- und Palliativstation
Tel. 0676 88188 355
- Kinder-Hospizteam
Tel. 0676 88188 90
- Hospizteam Hospizcafé
Tel. 0676 88188 50
- Hospizteam Tageshospiz ab Oktober 2018



Hell, freundlich und voller Leben

Die Betreuung schwer und unheilbar Kranker ist eine große Herausforderung für die Betroffenen, ihre Angehörigen und Pflegenden. Das neue Hospizhaus Tirol bietet die besten räumlichen und pflegerischen Voraussetzungen, damit das Sterben als zum Leben gehörend angenommen werden kann. Foto: David Schreyer

„SchafIn“ in der Stube

Vom unbezahlbaren Wert des Ehrenamts.

„Herr H. war mit Leib und Seele Bauer“, erzählt Monika, eine der 236 ehrenamtlichen Hospizmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. „Besonders gerne erzählte er mir von der Arbeit im Laufe des Jahres, vom ersten Traktor, den er sich in den 60er-Jahren gekauft hat, und von den vielen Viehausstellungen, die er besucht hat. Besonders liebte er es, mir vom Leben auf der Alm zu erzählen: vom Räudebad, dem Almauftrieb, von den guten Widdern und den ‚Pamperlen‘, die zu Ostern geboren wurden. Die Nachmittage mit ihm vergingen wie im Flug, ich spürte Freude in ihm – trotz seiner schweren Krankheit.“

Noch ein letztes Mal auf die Alm

„Sein größter Wunsch war es, ein letztes Mal auf die Alm zu seinen geliebten ‚SchafIn‘ zu kommen“, fährt Monika fort. „Da es zur Alm keine

Zufahrt gab, überlegte ich gemeinsam mit der Familie, wie wir ihm seinen Wunsch erfüllen konnten. So entschloss ich mich, mit einer Kamera auf die Alm zu gehen. Wir filmten die Tiere, die Almhütte und seine geliebten Berge. Als ich ihm den Film am großen Bildschirm in der Stube zeigte, hatte Herr H. Tränen der Freude in den Augen. Seine Frau und ich übrigens auch. Ich war so dankbar, dass wir ihm seine ‚SchafIn‘ in die Stube bringen konnten.“

Ein Ohr für die Ängste, Nöte und Sorgen

„Die Menschen, die ich begleiten durfte, haben einen besonderen Platz in meinem Herzen. Sie haben“, meint Monika, „alle Spuren hinterlassen. Ich erinnere mich noch gut an einen Herrn, der von seiner Familie und dem Mobilen Hospiz- und Palliativteam liebevoll zu Hause betreut wurde. Meine Aufgabe

war es, die Ehefrau zu entlasten und ihr einmal pro Woche einen freien Nachmittag zu ermöglichen. Am Beginn war es für die Frau schwierig, dieses Angebot anzunehmen. Sie hatte ein schlechtes Gewissen, wenn sie nicht rund um die Uhr für ihren Mann da war. Wir sprachen oft über ihre Ängste, Sorgen und Nöte. Ich spürte, dass ihr das Zuhören guttat und sie faste Vertrauen zu mir. So konnte sie sich in aller Ruhe der Gartenarbeit widmen oder ihre Tochter und die Enkelkinder besuchen.

Für mich ist es immer ein Geschenk, wenn jemand ein Lächeln im Gesicht hat, jemand leichter atmet oder ich in schweren Stunden einfach da sein darf.“

Freundschaften auf Zeit entstehen

„Seit 26 Jahren schenken ehrenamtliche Hospizmitarbeiterinnen und -mitarbeiter



Wohlthuende Erinnerungen aufleben lassen – auch das gehört zum Alltag der ehrenamtlichen HospizmitarbeiterInnen. Foto: istock/MarcoMarchi

schwer kranken Menschen Zeit, Aufmerksamkeit, Zuwendung und Wärme“, erzählt Angelika Heim, Leiterin des Ehrenamts in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft. „In ganz Tirol engagieren sich Frauen und Männer in Hospizteams und können mit ihrem Dasein ein Stück Normalität schenken. ‚Freundschaften auf Zeit‘ können entstehen, die Krankheit steht nicht im

Mittelpunkt, sondern alles, was die Betroffenen gerade bewegt. Die anfängliche Fremdheit kann sich als Vorteil erweisen, denn es gibt keine gemeinsame Vergangenheit, die dem Hier und Jetzt im Weg steht.“ Wir sind sehr dankbar für die vielen Ehrenamtlichen, die im ganzen Land Freude, Zuversicht, Halt und Sicherheit verbreiten.

Das neue Hospizhaus Tirol

5. Juni 2018 – Sonderbeilage

Herausgeber und Medieninhaber: Schlüsselverlag J. S. Moser GmbH; Sonderpublikationen, Leitung: Frank Tschoner; redaktionelle Betreuung, Layout: Isabella Arnold.

Foto Titelseite: David Schreyer. Für den Inhalt verantwortlich: Werner Mühlböck und Maria Strelli-Wolf.

Verkauf: verkauf@tt.com

Anschrift für alle: 6020 Innsbruck, Brunecker Straße 3, Postfach 578, Telefon 050403 - 1543.



Dem Tag mehr Leben geben.

Strom. Wasser. Wärme. IT-Services Immobilien. Freizeit. Tourismus



Hall AG, Augasse 6. 6060 Hall in Tirol, Austria. info@hall.ag T 05223 5855

naturlich MASSIVHOLZHAUS

A-6145 Navis
Außerweg 61b
T +43(0)5273/6434
info@schafferer.at

SCHAFFERER
HOLZBAU ■ HOLZHAUS

www.schafferer.at

NETZWERK PASSIVHAUS
ht15
holzbau team tirol

So fiegelseitig wie das Leben.

• AUDIO- UND VIDEOTECHNIK • AUTOMATIKTÜREN • BRANDMELDETECHNIK
• COM-SYSTEMS • ELEKTROINSTALLATIONSTECHNIK • HOTEL-EDV
UND ZUTRITTSYSTEME • KASSEN-/SCHANKSYSTEME • PHOTOVOLTAIK
• SICHERHEITSTECHNIK

www.fiegl.co.at

TEAMS WORK.

Weil Erfolg nur im Miteinander entstehen kann. Die STRABAG AG – eine Tochter der STRABAG SE – steht als führendes Bauunternehmen Österreichs in allen Bereichen der Bauindustrie im Einsatz. Mit rund 10.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Österreich wurde im Geschäftsjahr 2017 eine Leistung von rund € 2,3 Mrd. erbracht.

www.strabag.at

STRABAG AG, Hoch- und Verkehrswegebau, Direktion Tirol/Vorarlberg (AF), Salzstr. 3, 6170 Zill, Tel. +43 5238 53200-0

STRABAG
TEAMS WORK.

Cappuccino mit Herz

Ein Sonntag auf der Hospiz- und Palliativstation

Von Hospizhaus-Seelsorger Christian Sint

„Ich wünsche Ihnen einen guten Sonntag“, sage ich zu Frau S. Sie liegt in ihrem Zimmer auf der Hospiz- und Palliativstation. Mit einem Ruck richtet sie sich auf. „Heute ist Sonntag? Wie schön!“, sagt sie und mit Blick auf den Uhrzeiger, der 9.30 Uhr anzeigt, spricht sie weiter: „Wissen Sie, wenn man so liegt, bekommt man nicht mit, welcher Wochentag gerade ist. Sonntags darf man eh länger schlafen.“ Aus der Küche riecht es nach frischem Brot. Martina, die am Sonntag in der Früh ihren ehrenamtlichen Dienst macht, bringt Frau S. das Frühstück: ein frisch gekochtes Ei, Kaffee, Semmel mit Butter und Marmelade. „Wie daheim und dazu noch bedient“, sagt Frau S.

Im Nachbarzimmer wartet Frau L. auf mich. Sie hat mich schon Freitagabend gebeten, am Sonntag zu kommen. „Seit ich nicht mehr in die Kirche komme, höre ich schon seit Jahren die Sonntagsmesse im Radio an. Bitte schalten Sie mir ein.“ Ich bleibe eine Weile bei ihr. Wir machen aus, dass ich ihr gegen Ende der Radiomesse die heilige Kommunion bringe.

Auf der Wanderung zum letzten Gipfel

In der Raucherecke sitzt Herr M. Genüsslich raucht er seine Zigarette. Wir schauen durchs Fenster hinauf zu den Bergen: „Auf vielen dieser



Seelsorger Christian Sint (l.) mit Herrn G. beim Musizieren auf der Hospiz- und Palliativstation. Foto: Gerhard Berger

Bergspitzen bin ich gewesen“, meint er. Wir suchen nach den Namen der einzelnen Berge. „Seit ich diese Scheißkrankheit habe, kann ich die Berge nur mehr von unten anschauen“, sagt er und fährt fort: „Jetzt bin ich mitten in der Wanderung zum letzten Berggipfel meines Lebens.“ Welches Wetter er sich für oben wünsche, frage ich ihn und er antwortet: „Ich hoffe auf blauen Himmel und eine klare, weite Aussicht.“

Gemeinsam essen, musizieren

Von der Hospizküche höre ich schon das Geschirr klappern. Es riecht nach Zwiebeln. Martina kocht. Ich helfe ihr, den Tisch zu decken: neun Teller, Messer, Gabeln, bunte Servietten. Sonntags essen alle, die Dienst haben, gemeinsam: Ärztin, Pflegekräfte, Praktikantin, ehrenamtliche Mitarbeiterin, Seelsorger. Wer von den Patientinnen und Patienten möchte, gesellt sich zu unserem Sonntagsstisch. Wer lieber im eigenen Zimmer bleibt, bekommt sein Essen dorthin serviert. „Welche Gewürze sind im Sugo?“, wird Martina gefragt. „Da ist ein bisschen Curry drinnen und Ingwer“, sagt sie. Kaum ist der erste Teller leer, ist der

gemeinsame Kaffee angesagt. Viele wollen Cappuccino, und sonntags einen besonderen: Cappuccino mit Herz. Ich suche nach dem Kakaogefäß mit dem Schablonenherz. „Den Kuchen haben Angehörige vom Zimmer 7 am Vormittag für uns vorbeigebracht. Lasst ihn euch schmecken“, sagt Monika. Christa, die Schwester vom Mobilien Hospiz- und Palliativteam, stößt zu unserer Runde. Sie muss für einen Patienten, der zu Hause betreut wird, auf der Station die Schmerzpumpe füllen. Ich hole die Gitarre aus dem Kasten. Heute ist ein musika-

liches Team da. Wir singen „Gern haben tuat guat“ – mehrstimmig, versteht sich. Herr G., Patient auf Zimmer 4, hört uns singen und kommt aus seinem Zimmer. Herr G. war einst Musiker und nimmt selbst die Gitarre zur Hand: „Habt Ehrfurcht vor den alten Leuten“, so der Tenor seines Liedes.

Auch der Tod gehört zum Sonntag

Unser Sonntagsstisch löst sich langsam auf. Es wird aufgeräumt. Ich werde in den anderen Teil des Hospizes gerufen. Herr Z. ist gestorben. Die Ehefrau erzählt, wie es ihr geht: „Der Kopf sagt, er ist erlöst. Aber das Herz tut schrecklich weh.“ Ich bin in den nächsten Stunden für sie da. Ich höre zu, schweige. Gegen 15 Uhr halten wir im Familienkreis eine Verabschiedungsfeier im Zimmer von Herrn Z. ab. Wir erzählen aus seinem Leben, segnen seinen Körper, öffnen das Fenster und lassen seine Seele gehen. Auch der Tod gehört zum Sonntag. In Stunden wie diesen liegen Leben und Tod, Lachen und Weinen, Reden und Schweigen dicht beieinander.

In mir klingt nach, was wir am Tisch gesungen haben: „Aber die Liab' bleibt bestehen.“ Mich stärkt der Glaube, dass der Tod letztlich eine Geburt in ein neues Leben ist. Mich stärkt unser Sonntagsstisch und – ich gebe es offen zu – auch der Cappuccino mit Herz.



für die, die gehen, und die, die bleiben.



Die hospiz.palliativ.akademie im Dachgeschoß. Foto: David Schreyer

Bildung mit Weitblick

„Die neue hospiz.palliativ.akademie wird im Hospizhaus Tirol im obersten Stockwerk mit einem unwerfenden Ausblick beheimatet sein. Für mich ist das ein schönes Bild. Im Erdgeschoß und im ersten Stock, wo das Tageshospiz, das Mobile Hospiz- und Palliativteam und die Palliativstation sind, bildet sich das Fundament unserer Arbeit ab. Hier werden täglich Erfahrungen und Wissen rund um Leben, Sterben und Tod gemacht und gesammelt. Außerdem wird Interprofessionalität gelebt. Im Dachgeschoß, in unserer Akademie, geht es darum, das Wissen aus den Erfahrungen der Praxis zu generieren, zu reflektieren und – bildlich gesprochen – ins ganze Land ausstrahlen zu lassen. Ich sehe es als meine Aufgabe, Bildungsarbeit mit Weitblick zu machen.“

Verena Klaunzer, Leiterin hospiz.palliativ.akademie

Ein Ort tiefer Verbundenheit

Menschen erleben und durchleben im Hospiz die vielleicht intensivsten Phasen ihres Lebens.

Von Bischof Hermann Glettler

Die Hospizeinrichtung ist ein Ort, an dem die Schönheit und die Zerbrechlichkeit unseres Lebens unüberbietbar deutlich zum Vorschein kommen. Menschen erleben und durchleben an diesem Ort die vielleicht intensivsten Phasen ihres Lebens. Manchen gelingt ein Durchbruch zur Dankbarkeit, andere bleiben eher zaghaft und ängstlich. Alle freuen sich jedoch über die angebotene Begleitung. Niemand muss in Einsamkeit seinen Weg gehen. Menschen können einander Nähe schenken,



Hermann Glettler, Bischof der Diözese Innsbruck. Foto: Aichner

sich berühren und Halt vermitteln – mit einfachen Gesten, mit dem verlässlichen Dasein und manchmal auch mit verständnisvollen und

tröstenden Worten. Die Hospizeinrichtung ist ein Ort, an dem diese innere Verbundenheit, an dem Beziehung und Freundschaft als höchstes Gut erkannt werden.

„Fürchtet euch nicht!“

Angst signalisiert einen Verlust von Verbundenheit. Der Sozialphilosoph und Psychoanalytiker Horst-Eberhard Richter bezeichnet die Angst vor dem Tod als die alles entscheidende und bestimmende Angst. Es ist die Angst vor dem endgültigen Verlust von Zugehörigkeit – ein Tod also, der sich schon vorher als Verlust einer psychischen

und sozialen Vernetzung eingestellt haben kann. Wenn Christen Ostern feiern, dann sind sie erfüllt von der Zusage des Auferstandenen, der den extrem verängstigten Jüngern zugesagt hat: „Fürchtet euch nicht!“ Ostern vermittelt die Gewissheit, dass kein Mensch ins Nichts abstürzen wird. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Wenn alle trügerischen Hoffnungen und Täuschungen wie Kartenhäuser zusammenfallen, dann bleibt das Vertrauen auf den lebendigen Gott. Wir sind in seine Hand geschrieben. Seine Verbundenheit mit uns hat er nicht aufgekündigt. Bei einem Gottesdienst im Hospiz mit der

Möglichkeit einer persönlichen Segnung der Kranken durch Handauflegung und Zuspruch hat mich vor einiger Zeit eine von Krebs im Endstadium gezeichnete Patientin gefragt, ob ich sie nicht umarmen könnte, kurz zumindest. Ich war bewegt von dieser tiefen Sehnsucht und ehrlichen Frage. Gerne kam ich ihrem Wunsch nach.

Eine liebende Umarmung

Mich tröstet – nicht nur in solchen Momenten – die stille Gegenwart des lebendigen Christus. Er schreit nicht und lärmt nicht. Er umarmt uns. Er ist mitten unter uns – immer noch mit den Wundmalen, die seine Hingabe am Kreuz zeigen. Er ist der „Herr des Lebens“, der sich über die Abgründe menschlichen Lebens nicht hinweggeschwindelt hat. Er ist leibhaftig anwesend. Keine Einbildung und keine Fiktion. Seine Liebe trägt – eine Verbundenheit über den Tod hinaus.



Genießen, sich begegnen – im Hospizcafé. Foto: iStock/Lauri Petterson

Willkommen im Hospizcafé!

„Mein größter Wunsch ist es, noch einmal in einem Café eine Kardinalschnitte oder einen Nussgugelhupf mit viel Schokolade und noch mehr Schlag zu genießen“, sagt Petra H. Diesen Wunsch können wir im Hospizcafé erfüllen. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich um das Wohl unserer Gäste. Das Hospizcafé lädt ein zum Verweilen, zum Genießen, zum Begegnen und Ins-Gespräch-Kommen. Seien Sie willkommen!

ELEKTROPLANUNG
www.jenewein-a3.at
AB
JENEWEIN

LÜFTUNG, KLIMA
WÄRMERÜCKGEWINNUNG
SCHALLTECHNIK
Ing. **GT** **TRENKWALDER**
A-6200 JENBACH - AUSTRASSE 19
Tel. 05244 / 62201 • Fax 05244 / 64861
e-mail: info@g-trenkwaldner.at

WAGNER CONSULT
Wasser · Bau · Energie

caspar||wichert
ARCHITEKTUR ZT-GmbH
www.casparwichert.at

Vermessung AVT ZT GmbH
AVT
Dipl. Ing. Josef WENDL
Maria-Theresien-Straße 49
6020 Innsbruck
Tel. +43 50 693058
Fax +43 50 693098
E-Mail ibk@avt.at
IMST - LANDECK - ZELL/ZILLER - INNSBRUCK - ST. JOHANN - REUTTE
www.avt.at



Sybille Caspar und Paul Wichert, Architekten. Foto: Caspar und Wichert

Schlichter, ruhiger Baukörper

„Das neue Hospizhaus vereint alle wesentlichen Bereiche der Hospiz- und Palliativversorgung unter einem Dach und wird so zum Gesicht dieser Bewegung. Der schlichte, ruhige Baukörper liegt inmitten zahlreicher Bäume. Man betritt das Hospiz über einen Vorplatz, der schon im Gebäude liegt. Man wird begrüßt und umschlossen, bevor man den Haupteingang passiert hat. Im Erdgeschoß und im Obergeschoß sind die einzelnen Räume um ein freibleibendes, introvertiertes Zentrum angeordnet. Dieses wird durch Baumhöfe zonierte. Erschließungsflächen werden zu Kommunikationsbereichen, zu Plätzen mit vielfältigen Aufenthaltsqualitäten. Die verwendeten Materialien unterstützen den Eindruck eines aus der Natur wachsenden und mit dieser im Dialog stehenden Gebäudes. Oberflächen wie warmes, helles Holz sollen für Wohlbefinden sorgen und zur Wohnlichkeit beitragen.“

Sybille Caspar,
Paul Wichert,
Architektin und Architekt des
Hospizhauses Tirol



Dank guter Zusammenarbeit kann das Hospizhaus termingerecht eröffnet werden. Foto: THG

Ein Hospizhaus mit Vorbildwirkung

Wir danken allen beteiligten Baufirmen, den Arbeiterinnen und Arbeitern auf der Baustelle, den Tirol Kliniken, dem Architekten-Team, beteiligten Künstlern und Nachbarn für die gute Zusammenarbeit während der Bauzeit. Durch den unermüdlichen Einsatz aller Beteiligten ist das Hospizhaus Tirol ein wunderbarer Ort geworden. Besonders erfreulich ist, dass die Bauarbeiten unfallfrei verlaufen sind. „Ich möchte mich persönlich bei allen, die unter höchstem persönlichen Einsatz dieses Hospizhaus gebaut haben, von Herzen bedanken“, sagt Elisabeth Zanon. „Heute stehen wir vor einem Haus, das zu den besten hospizlichen Einrichtungen in ganz Europa zählt.“

Palliativversorgung geht über Sterbebegleitung hinaus

Noch vor 30 Jahren wurden in Krankenhäusern sterbende Patientinnen und Patienten in Abstellräume und Bäder zum Sterben gebracht.

Von Elisabeth Medicus

Die Errichtung des Hospizhauses macht sichtbar, wie viel sich in den vergangenen Jahrzehnten in der Begleitung sterbender Menschen verändert hat. Wir können an eine große Tradition anknüpfen: Mit Cicely Saunders und Elisabeth Kübler-Ross hat sie als Hospizbewegung ihren Anfang genommen und sich in der Palliativbetreuung weiterentwickelt.

Bergende Orte für Sterbende

Für das Leben und das Leben in schwerer Krankheit will die Palliativbetreuung bergende Orte gestalten: daheim, im Krankenhaus, im Pflegeheim, im Hospiz. Das wird durch die Begegnung mit den schwer kranken Menschen und ihren Angehörigen vermittelt – die



Elisabeth Medicus, Ärztliche Direktorin Tiroler Hospiz-Gemeinschaft. Foto: THG

hörigen vermittelt – die Trittsteine sind solides fachliches Wissen, solide Fertigkeit in der Linderung von Symptomen und eine mitfühlende, zugewandte Haltung.

Für meine Kollegin auf der Hospiz- und Palliativstation hat ein Patient, der nicht mehr sprechen konnte, die



Wie viel Zeit bleibt mir? Wie werde ich sterben? – Kein Mensch weiß, wann und wie sein Tod eintreten wird. Palliativversorgung kann in dieser Zeit entlastende Unterstützung geben. Foto: Gerhard Berger

folgenden Sätze aufgeschrieben: „Sehr geehrte Frau Doktor, heute haben Sie für Ihren Beruf und mich mehr getan als mit allem Lernen, Stücken, Üben und Strebern! Durch Zeit und Zuwendung.“

Palliativbetreuung, Palliativversorgung geht weit über Sterbebegleitung hinaus. Sie beginnt viel früher, nämlich dann, wenn ein Mensch mit der Diagnose einer lebensbegrenzenden Erkrankung konfrontiert ist.

Zwei Fragen beschäftigen in dieser Situation den Betroffenen und seine Angehörigen:

Wie viel Zeit bleibt mir? Und: Wie werde ich sterben? – Kein Mensch weiß genau, wann und wie der Tod eintreten wird. Doch wir wissen, wie auf diese Fragen so zu antworten ist, dass die kranken Menschen Unterstützung erfahren.

Palliativbetreuung wäre viel öfter nützlich, als sie zum Einsatz kommt. Das sind Zukunftsfragen: Wie kann Palliative Care integriert werden – ins Leben, früh in den Krankheitsverlauf, in chronische Krankheitssituationen, in die Gesellschaft?

Wie kann sich Palliative Care im Gesundheitswesen in Zukunft positionieren?

Eine Kultur der Sorge bewusst leben

„Alle werden wir sterben. Warum sich nicht ein wenig Mühe geben?“ Das sagt der Diener Gerassim in einer Erzählung von Leo Tolstoi auf die Frage des sterbenden Iwan Iljitsch, warum er für ihn tue, was er tut.

Unverdrossen im Sinne einer Kultur der Sorge die Kräfte zu bündeln – das wird die Aufgabe der Zukunft sein.

Zahlen und Fakten zum Hospizhaus

Grundstücksfläche	5.408 m ²
Bebaute Fläche	1.822 m ²
Bruttorauminhalt	17.810 m ³
Nutzfläche	3.493 m ²
Fassadenholz	1.280 m ² – 10,67 km bei 12 cm Lattenbreite
Stahlstützen	367 Stück – 1,504 km
Lüftungskanäle	1.449 m
Heizungsrohre	5.153 m
Zuflussrohre Wasser	7.932 m
Elektronik und Licht	100 km Kabel und Leitungen

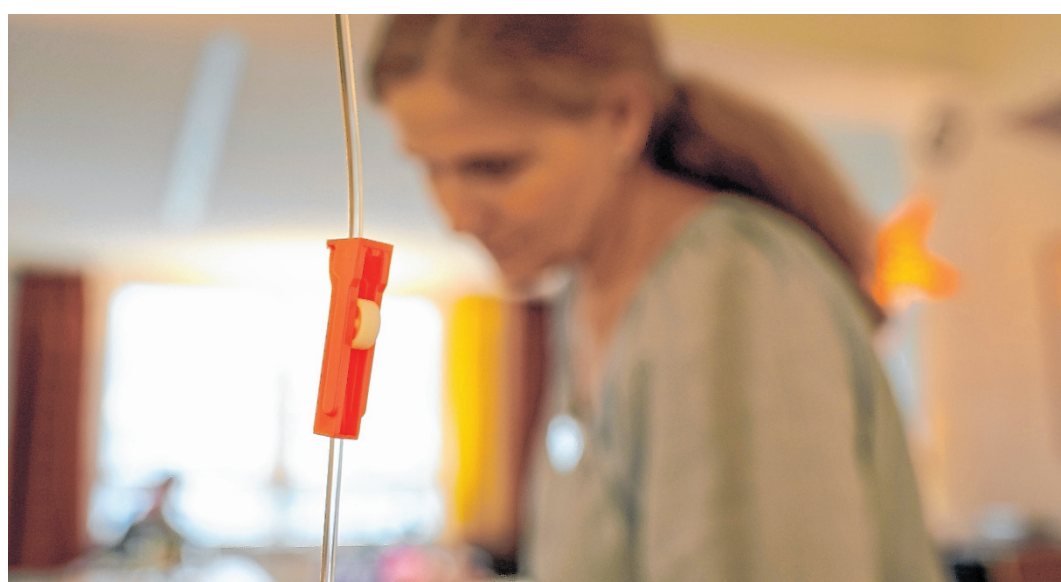
Gut betreut zu Hause – mit Hilfe der Palliativmedizinischen Ambulanz

In die Palliativmedizinische Ambulanz können Patienten, die unter einer weit fortgeschrittenen Erkrankung leiden, zu einer ambulanten Behandlung oder Beratung kommen.

Das Angebot ist für Patientinnen und Patienten gedacht, die zu Hause leben und frühzeitig Kontakt zur Palliativmedizin bekommen möchten.

Das Team

Die Ärztin der Palliativambulanz wird durch Pflegekräfte, Sozialarbeit, eine Psychologin und andere Professionen unterstützt. Alle haben Erfahrung in der Betreuung schwer kranker Menschen.



Ziel ist es, Menschen mit einer fortgeschrittenen Erkrankung so zu unterstützen, dass sie mit geringen Beschwerden zu Hause leben können. Die Ambulanzärztin stimmt sich dazu mit den Haus- und Fachärzten ab. Foto: Krüper

WOFÜR IST DIE AMBULANZ DA?

- **Behandlung** von Schmerzen und anderen belastenden Symptomen wie Atemnot, Übelkeit, Angst, Mundtrockenheit, Wunden
- **Unterstützung** bei der Auseinandersetzung und im Umgang mit einer unheilbaren Erkrankung
- **Bei Bedarf** Herstellung des Kontakts zum Tageshospiz, zur Hospiz- und Palliativstation, zum Mobilien Hospiz- und Palliativteam
- **Beratung** zu Hilfsmitteln, Pflegediensten und anderen Unterstützungsangeboten für zu Hause, Hilfe bei der Planung und Organisation einer medizinischen und pflegerischen Versorgung

Neues Tageshospiz öffnet im Oktober

Ab 2. Oktober öffnet das Tageshospiz jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 9 bis 16.30 Uhr seine Pforten für Menschen, die mit einer schweren Krankheit daheim leben, die aber einmal oder mehrmals pro Woche einen Tapetenwechsel suchen, der ihnen tut.

Ein multiprofessionelles Team unter der Leitung von Piet Wolters sorgt in Koope-

ration mit der Ärztin der Palliativambulanz für die nötige medizinisch-pflegerische Betreuung. Dabei wird das Team von ausgebildeten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt.

Abwechslung und Lebensqualität für Patienten

Neben liebevoller Zuwendung und Begleitung bieten wir kompetente Beratung und Behandlung von belastenden

Symptomen wie Schmerzen, Atemnot oder Übelkeit an. Ebenso kümmern wir uns um verschiedene pflegerische Maßnahmen. So ist z. B. ein Vollbad möglich. Ziel ist die Verbesserung der Lebensqualität für die Betroffenen.

Entlastung für Angehörige

Auch Angehörige profitieren von diesem Angebot. Sie können „ihren“ Kranken

einen Tag lang gut umsorgt wissen und so in Ruhe Erledigungen machen, sich um eigene Bedürfnisse kümmern und Kraft schöpfen.

Der Aufenthalt im Tageshospiz ist für die Patientinnen und Patienten kostenlos. Für das Frühstück, Mittagessen und den Nachmittagskaffee wird eine Pauschale von 10 Euro pro Tag verrechnet. Anmeldungen sind ab September möglich.



Der Raucherbereich im neuen Hospizhaus. Foto: David Schreyer